

Chef der Wien Energie verteidigt Geheimhaltung

Michael Strebl, Chef der Wien Energie, sieht weiterhin keine Verfehlungen beim staatsideigenen Unternehmen und verweist darauf, dass die Sicherheiten des Bundes bisher nicht benötigt wurden. Es sei „bisher noch kein einziger Cent“ davon abgerufen worden. Dass der Energieversorger aus dem Cash-Pooling des Mutterkonzerns Wiener Stadtwerke 600 Millionen Euro erhalten hatte, bestätigte Strebl in der „ZiB2“ am Mittwochabend. Außerdem verteidigte er, dass Gutachten zu den Börsengeschäften des Unternehmens nicht der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Es sei von den Studienautoren Geheimhaltung eingefordert worden, zudem gehe es um Geschäftsgeheimnisse.

Die Wien Energie sieht sich durch Studien von drei Wirtschaftsprüfungsinstituten, die im Auftrag der Wiener Stadtwerke den Stromhandel der Wien Energie geprüft haben, entlastet, wobei sich auch belastende Elemente darin befunden haben. Dass dabei auch von einer möglichen „Existenzbedrohung“ für das Unternehmen berichtet werde, sei aus dem Zusammenhang gerissen. Die Wien Energie sei jedenfalls bei ihrem Handel an der Strombörse eine „risikoarme Strategie gefahren“. „Die Wien Energie war nie zahlungsunfähig“, betonte Strebl einmal mehr, man habe „nach besten Wissen und Gewissen gehandelt“. Dass sie regeren Börsenhandel als Mitbewerber betrieben hat, verteidigte Strebl. Dies sei die „risikoärmste Variante“. Die Strommärkte hätten allerdings „völlig verrückt gespielt“, meinte er einmal mehr.

Speicher zu 92 Prozent gefüllt

Beruhigende Nachrichten gab es für die Privathaushalte in Wien: Die Gasversorgung sei gesichert, die Speicher seien zu 92 Prozent gefüllt, „das geht sich rechnerisch aus“, so Strebl. „Aus heutiger Sicht ist die Versorgung der Wienerinnen und Wiener gesichert“, erklärte der Geschäftsführer des Energieversorgers. ■

Lobautunnel soll über Gesetz gestoppt werden

Gewessler will dafür eine „vertiefende Prüfung“ einleiten.

Klimaschutzministerin Leonore Gewessler (Grüne) will den Lobautunnel endgültig zu Fall bringen. Dafür wird sie eine so genannte „vertiefende Prüfung“ einleiten, in deren Folge das Projekt aus dem Straßenbaugesetz gestrichen werden soll. Basis für die Entscheidung ist eine am Donnerstag vorgelegte Expertise, wonach die Straße für die von Wien selbst gesetzten Klimaziele kontraproduktiv wäre. Die ÖVP kritisierte den Vorstoß scharf und erklärte die Diskussion darüber für beendet.

Gewessler betonte ein weiteres Mal, dass man nicht auf klimaschädlichen Projekten beharren könne, wenn es bessere Alternativen gebe. Dass diese vorhanden sind, sieht sie durch die Studie von Günter Emberger von der TU Wien bestätigt. Wien und Niederösterreich hätten ja ihr Angebot, Alternativen zu präsentieren, bisher leider abgelehnt. Die Tür dafür stehe aber weiter offen.

Die Expertise sagt im Wesentlichen, dass es keine Maßnahmen über die ohnehin bereits geplanten brauche, um eine Anbindung der Donaustadt zu gewährleisten. Die Stadtstraße werde ja co-finanziert, zudem gibt es diverse Ausbaupläne im öffentlichen Verkehr, von S80 über Verlängerung der Straßenbahn 25 bis hin zu Schnellbussen.

Die Studie der TU argumentiert, dass schon die Umsetzung der von der Stadt Wien selbst gesetzten Ziele zu einer deutlichen Verkehrsentlastung führe. Eine höherrangige Straße wäre dagegen kontraproduktiv, würde sie doch zu mehr Verkehr führen. Die Klimaministerin würde den Lobautunnel daher als massive Erschwerung der Zielerreichung sehen. Bessere Alternativen seien der Ausbau der Öffis und Investitionen in das niederrangige Stra-



Die Klimaschutzministerin will den Lobautunnel endgültig zu Fall bringen, die ÖVP wird aber nicht mitspielen. Foto: apa / Roland Schlager

Bennetz. Die Expertise ist für Gewessler nun die Basis, um eine „strategische Prüfung“ einzuleiten. Die ist Voraussetzung dafür, das Straßenprojekt aus dem Gesetz zu streichen. Wie Gewessler ausführte, dauere solch eine Prüfung im Schnitt zwei Jahre. Man werde sich aber bemühen, möglichst schnell voranzukommen. Dann sei sie optimistisch, dass der Lobautunnel aus dem Gesetz falle.

„Alleingang inakzeptabel“

Zumindest der aktuelle Koalitionspartner machte aber bereits kurz nach der Pressekonferenz klar, dass er da nicht mitspielen wird. Verkehrssprecher Andreas Ottenschläger erklärte per Aussendung: „Mit uns als Volkspartei wird es keine Gesetzesänderung zur Streichung des Lobautunnels geben.“ Diese sei niemals Verhandlungsgegenstand und auch nicht Teil des gemeinsamen Regierungsprogramms gewesen.

Gewesslers im Alleingang verkündete Absage sei „inakzeptabel“, es habe davor auch keine Gespräche mit dem Koalitionspartner gegeben. Er hoffe, dass die Ministerin wieder auf den Pfad der konstruktiven Zusammenarbeit zurückkehre.

Sima verärgert

Wiens Verkehrsstadträtin Ulli Sima (SPÖ) zeigte sich verärgert. Während täglich mehr als 230.000 Pkw und jährlich 900.000 Transit-Lkw über die Tangente „durch die Stadt donnern“, spiele die grüne Verkehrsministerin mit ihrer angekündigten „Pseudo-Prüfung“ des bereits bestgeprüften Infrastrukturprojekts Österreichs auf Zeit. „Zudem missachtet Gewessler das vom Nationalrat beschlossene und somit gültige Bundesstraßengesetz“, so Sima weiter. „Überall in Österreich baut die Verkehrsministerin Straßen und Umfahrungen, nur in Wien nicht.“ ■

Kurz notiert

Missbrauchsfall weitet sich aus. Der Missbrauchsfall um einen Sportlehrer, der an einer Wiener Mittelschule mehr als zwei Dutzend Buben im Alter von neun bis 14 Jahren missbraucht haben dürfte, zieht weitere Kreise. Womöglich gibt es auch Betroffene unter den Teilnehmern eines Sommer-Ferienlagers in der Steiermark, wo der Pädagoge und ein früherer Lehrer als Betreuer tätig gewesen sein sollen, gegen den am vergangenen Montag von einer Opfer-Vertreterin bei der Staatsanwaltschaft Wien Anzeige erstattet wurde. Gegen diesen Ex-Lehrer, der aufgrund von Missbrauchsvorwürfen den Schuldienst an einem Wiener Gymnasium quittieren hatte müssen, und einen weiteren Bekannten des Sportlehrers besteht der Verdacht auf sexuellen Missbrauch von Unmündigen und Missbrauch eines Autoritätsverhältnisses. Die Anzeige wird noch geprüft, konkrete Ermittlungsschritte gegen die beiden Verdächtigen wurden nach Einbringen der umfangreichen Sachverhaltsdarstellung noch nicht gesetzt, teilte die Sprecherin der Staatsanwaltschaft, Nina Bussek, am Donnerstag mit.

Gutachter am Wort. Am dritten Prozesstag rund um den Fall der getöteten 13-Jährigen in Wien waren am Donnerstag die Gutachter am Wort. Aufforchen ließ bereits der toxikologische Sachverständige, Günter Gmeiner. Seine Untersuchungen ergaben, dass das Mädchen das Dreifache der letalen Dosis des synthetischen Suchtgifts MDA im Körper hatte. Gmeiner geht von mindestens sechs Ecstasy-Tabletten aus.

Feuerwehr-Großeinsatz im AKH

16 Fahrzeuge und 66 Mann sind Donnerstagvormittag im AKH gewesen, da im Gebäude der Kinder- und Jugendheilkunde sowie der Neurochirurgie Gasgeruch wahrgenommen wurde. Wenig später gab es Entwarnung: Der Gasgeruch sei von Außen durch die Lüftung ins Gebäude getragen worden. Explosionsgefahr habe zu keinem Zeitpunkt geherrscht, hieß es vonseiten der Wiener Berufsfeuerwehr.

Wienquiz von Johann Werfring

Der Mann, den sie „Schubert von Grinzing“ nannten

Der Wienerliedkomponist Sepp Fellner wurde nicht nur mit dieser in der Himmelstraße 29 befindlichen Tafel geehrt.



Wir zeigen an dieser Stelle wöchentlich ein Foto aus Wien. Wer auch nur eine der drei Fragen richtig beantworten kann, ist teilnahmeberechtigt.

Die Fragen (zum Bild links):

1. Warum wurde dem Wienerliedkomponisten Sepp Fellner der Spitzname „Schubert von Grinzing“ verpasst?
2. Von welchem berühmten österreichischen Schauspieler gibt es eine Audioaufnahme des Liedes „A bisserl Grinzing an bisserl Sievering“?
3. Welcher Maler schuf eine kolorierte Federzeichnung, die den Komponisten Franz Schubert mit zwei Freunden in Grinzing beim Weintrinken zeigt?

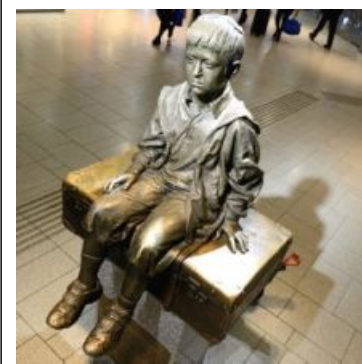
Der Preis:

Unter den Einsendungen mit korrekter Beantwortung, die bis kommenden Donnerstag bei uns einlangen, wird eine **Bouteille Grüner Veltliner Federspiel Terrassen 2021 der Domäne Wachau** (www.domaene-wachau.at) verlost. Für eine Teilnahme an der Verlosung ist mindestens eine Frage richtig zu beantworten und eine Post-Zustelladresse anzugeben.

Einsendungen:

E-Mail: wienquiz@wienerzeitung.at
 Fax: 01 206 99 592
 Post: Wiener Zeitung – Wienquiz
 1030 Wien, Maria-Jacobi-Gasse 1

Auflösung des letzten Quiz:



1. Dieses Artefakt befindet sich in der Kassenhalle des Wiener Westbahnhofs.
2. Es erinnert an die „Kindertransporte“ nach England, durch die 1938/1939 tausende Kinder (meist jüdischer Abstammung) gerettet werden konnten.
3. Dieses Denkmal wurde von der britischen Bildhauerin Flor Kent geschaffen. Denkmäler zum „Kindertransport“ gibt es auch in London, Prag, Berlin und weiteren Städten.

